

1. Umfeldgestaltung

Ziele und Nutzen:

- Eine individuelle Raumgestaltung des Bewohner*innenzimmers trägt dazu bei, unter Berücksichtigung persönlicher Vorlieben, dem/der Bewohner*in ein Gefühl von Wohlbefinden und Geborgenheit zu vermitteln.
- Ziel ist es, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, sodass sich der/die Bewohner*in sowie An- und Zugehörige wohlfühlen.

Kurzbeschreibung:

- Die Gestaltung des Bewohner*innenzimmers ist als Ritual zu Beginn der Sterbephase anzusehen
- Fotos und persönliche Gegenstände werden für den/die Bewohner*in sichtbar platziert, z. B. auf den Nachttisch gelegt oder an die Wand gehängt.
- Während der täglichen Versorgung kann eine Aromapflege entsprechend der individuellen Vorlieben des Bewohners/der Bewohnerin angeboten werden.
- Pflegeutensilien sind so zu platzieren, dass sie nicht das Hauptaugenmerk für den/die Bewohner*in und seinen/ihren An- und Zugehörigen darstellen.
- Falls der/die Bewohner*in gerne Musik gehört hat, kann seine/ihre Lieblingsmusik gespielt werden.

Verantwortlichkeiten:

- Pflege
- Betreuung
- An- und Zugehörige

Zielgruppe:

- Bewohner*innen
- An- und Zugehörige

Hinweise und Voraussetzungen:

- Utensilien, wie Aromaöle und CD-Player bereitstellen.

2. An- und Zugehörigengespräch

Ziele und Nutzen:

- Das bevorstehende Lebensende eines geliebten Menschen kann für viele ein Gefühl von Hilflosigkeit und Ungewissheit auslösen.
- Falls noch nicht zuvor geschehen, soll mithilfe des Rituals „An- und Zugehörigengespräch“ den An- und Zugehörigen ein Gefühl von Sicherheit vermittelt und ihnen Möglichkeiten zur aktiven Beteiligung an der Bewohner*innenversorgung aufgezeigt werden.
- Ziel ist es, An- und Zugehörige über die Sterbephase des Bewohners/der Bewohnerin aufzuklären und sie auf Wunsch in die Versorgung und Betreuung mit einzubinden.

Kurzbeschreibung:

- An- und Zugehörige werden bei Eintritt der Sterbephase des Bewohners/der Bewohnerin über den weiteren Versorgungsverlauf aufgeklärt und über ihre Beteiligungsmöglichkeiten an der Versorgung informiert. Das Gespräch kann bei Bedarf auch kontaktlos via Telefon stattfinden. Bei Besuchsmöglichkeit können sie auf Wunsch in kleineren pflegerischen Tätigkeiten angeleitet werden.
- Folgende Tätigkeiten können beispielsweise von An- und Zugehörigen übernommen werden: Mundpflege, Bereitlegen von Lieblingskleidung des Bewohners/der Bewohnerin, Handmassagen, Einreibungen, Geschichten erzählen, aus Büchern vorlesen, Lieblingsmusik auflegen, Lieblingsspeisen mitbringen etc.
- An- und Zugehörige werden zudem über Unterstützungsangebote, wie z. B. dem ambulanten Hospizdienst oder der Seelsorge informiert.

Verantwortlichkeiten:

- Teamleitung
- Pflegefachkraft

Zielgruppe:

- An- und Zugehörige

Hinweise und Voraussetzungen:

- Voraussetzungen:
 - Kooperation zum ambulanten Hospizdienst bzw. Seelsorge.
 - Teamleitung/Pflegefachkraft ist über Unterstützungsangebote informiert.
- Ggf. sind Fortbildungen zum Thema „Gesprächsführung“ für Pflegekräfte empfehlenswert.

3. Bewohner*innenfreundschaften

Ziele und Nutzen:

- Pflegeeinrichtungen stellen für viele Menschen ein Zuhause dar. Sie leben dort teilweise mehrere Jahre und bauen mit der Zeit Freundschaften zu Mitbewohner*innen auf.
- Ziel ist es, bekannte Bewohner*innenfreundschaften in der Sterbephase zu berücksichtigen und die Möglichkeit zu schaffen, sich beiderseits verabschieden zu können. Psychosoziale Unterstützung im Anschluss an das Versterben trägt zur Trauerbewältigung bei.

Kurzbeschreibung:

- Bei bekannten Bewohner*innenfreundschaften klären Pflege- und/oder Betreuungskräfte bei Eintritt der Sterbephase ab, ob eine Verabschiedung beiderseits befürwortet wird (ggf. erfolgt eine Einschätzung der Bezugspersonen, falls eine der Parteien außer Stande ist, sich zu äußern).
- Das Abschiednehmen wird bei Bedarf von einer Vertrauensperson begleitet. Beide Bewohner*innen sollten anschließend ebenfalls die Möglichkeit haben, von einer Vertrauensperson begleitet zu werden.
- Nach Versterben des Bewohners/der Bewohnerin sollte der/die Mitbewohner*in darüber in Kenntnis gesetzt werden und je nach Bedarf psychosoziale Unterstützung durch eine Vertrauensperson erhalten.
- Eine Vertrauensperson kann z. B. eine Pflege-/Betreuungskraft, ein*e An- Zugehörige*r, eine Begleitperson des ambulanten Hospizdienstes, ein Pfarrer oder Seelsorge sein.

Verantwortlichkeiten:

- Pflege
- Betreuung

Zielgruppe:

- Bewohner*innen
- Nahestehende Mitbewohner*innen

Hinweise und Voraussetzungen:

- Voraussetzung: Bewohner*in und Mitbewohner*in wünschen eine Verabschiedung.
- Beide sollten im Anschluss das Angebot von psychosozialer Unterstützung erhalten (Betreuungskräfte, An- und Zugehörige, ambulanter Hospizdienst, Pfarrer, Seelsorge).

4. Spiritualität und Religiosität in der Sterbephase

Ziele und Nutzen:

- Rituale in Bezug auf das Sterben sind mit der kulturellen Entwicklung des Menschen eng verwoben und fanden bereits im frühgeschichtlichen Zeitalter statt.
- Es existiert eine Vielzahl verschiedener Sterbe- und Trauerriten zwischen den verschiedenen Kulturen und Religionen. Die letzte Salbung oder heilige Ölung ist beispielsweise ein Ritual, was seit Jahrhunderten in vielen Kirchen praktiziert wird und das auch heute noch viele Menschen schätzen.
- Bewohner*innen soll es möglich sein, solche sowie andere religiöse, nicht-religiöse und spirituelle Rituale praktizieren zu können.
- Ziel ist es daher, religiöse und spirituelle Bedürfnisse in Bezug auf die Sterbephase zu ermitteln und diese entsprechend zu berücksichtigen.

Kurzbeschreibung:

- Bei Eintritt der Sterbephase erkundigt sich die Pflege-/Betreuungskraft nach den spirituellen und religiösen Bedürfnissen des Bewohners/der Bewohnerin und leitet entsprechende Maßnahmen ein, um diese zu erfüllen.
- Falls vorhanden, kann dazu auch auf die Dokumentation eines GVP-Gesprächs zurückgegriffen werden.
- Gängige Praktiken, wie die letzte Salbung im Christentum oder das Vorlesen aus dem Koran im Islam können bei entsprechender religiöser Haltung des Bewohners/der Bewohnerin auch proaktiv von den Mitarbeitenden angeboten werden.
- Falls nur ein reduzierter persönlicher Kontakt möglich ist, können auch Aufzeichnungen von Lesungen, Zeremonien oder Gebete abgespielt werden. Ggf. kann auch eine virtuelle Umsetzung via Videotelefonie angeboten werden.

Verantwortlichkeiten:

- Pflege
- Betreuung

Zielgruppe:

- Bewohner*innen

Hinweise und Voraussetzungen:

- Voraussetzung: Bewohner*in wünscht spirituelle/religiöse Angebote.

5. Abschiedskoffer/-wagen

Ziele und Nutzen:

- Utensilien zur Gestaltung der Sterbephase können dazu eingesetzt werden, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, die zum Wohlbefinden des Bewohners/der Bewohnerin sowie seinen/ihren An- und Zugehörigen beitragen kann.
- Zusätzlich können sich An- und Zugehörige dadurch aktiv in die Gestaltung der Sterbephase einbringen.
- Ziel ist es, verschiedene Hilfsmittel bereitzustellen, um die letzten Lebenstage behaglich und individuell zu gestalten.

Kurzbeschreibung:

- Jeder Wohnbereich wird mit einem Abschiedskoffer/-wagen ausgestattet, der Materialien beinhaltet, die zur Gestaltung der letzten Lebensphase dienen. Solche könnten z. B. sein: Aromaöle als Raumduft, Musik, Bücher, Gedichte, religiöse Texte, Gegenstände aus der Natur, Massageroller etc.
- Bei Eintritt der Sterbephase kann der Abschiedskoffer/-wagen als Ritual im Bewohner*innenzimmer platziert werden und steht dadurch Pflege- und Betreuungskräften, An- und Zugehörigen sowie Begleitpersonen vom ambulanten Hospizdienst oder Seelsorge unmittelbar zur Verfügung, um die Situation für den/die Bewohner*in möglichst angenehm zu gestalten.

Verantwortlichkeiten:

- Pflege
- Betreuung

Zielgruppe:

- Bewohner*innen
- An- und Zugehörige

Hinweise und Voraussetzungen:

- Abschiedskoffer/-wagen und enthaltene Materialien sollten möglichst desinfizierbar sein. Texte können dazu z. B. laminiert werden.
- In Pandemiesituationen sind ausschließlich Einmal-Utensilien oder personenbezogene und desinfizierbare Materialien verwenden.

6. Herrichten des Bewohner*innenzimmers

Ziele und Nutzen:

- Das Herrichten des Bewohner*innenzimmers bietet An- und Zugehörigen, Mitbewohner*innen und Mitarbeitenden die Gelegenheit, sich in einer angenehmen und wertschätzenden Atmosphäre zu verabschieden.
- Auf Wunsch können An- und Zugehörige in die Gestaltung mit einbezogen werden.

Kurzbeschreibung:

- Um das Versterben bereits von außen zu symbolisieren und zu verhindern, dass An- und Zugehörige, Mitbewohner*innen und Mitarbeitende unvorbereitet das Zimmer betreten, ist die Zimmertür geschlossen zu halten und kenntlich zu machen z. B. durch eine Schleife.
- Im Zimmer kann das Fenster geöffnet und ggf. Raumduft angewendet werden, um unangenehme Gerüche zu vermeiden.
- Pflegeutensilien sollten vom Nachttisch geräumt und z. B. durch eine Kerze (LED), ein Kreuz oder einen „Gedenkteller“ mit Symbolen ersetzt werden. Auch Fotos und/oder für den/die Bewohner*in wichtige Gegenstände können in seiner/ihrer Nähe platziert werden.
- Auch kann es als angenehm empfunden werden, den/die Bewohner*in auf frische weiße Laken zu betten und ihn/sie mit solchen zuzudecken.
- Beim Herrichten des Bewohner*innenzimmers sind individuelle Wünsche und Bedürfnisse des Bewohners/der Bewohnerin und seinen An- und Zugehörigen zu berücksichtigen.

Verantwortlichkeiten:

- Pflege
- An- und Zugehörige können auf Wunsch einbezogen werden

Zielgruppe:

- An- und Zugehörige
- Mitbewohner*innen
- Mitarbeitende

Hinweise und Voraussetzungen:

- Kann gut mit Ritual „Blumenschmuck“ kombiniert werden.

7. Blumenschmuck

Ziele und Nutzen:

- Blumen können dazu beitragen, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen und Wertschätzung zu symbolisieren. Außerdem sind sie wenig mit bestehenden Werten belegt, wie beispielsweise religiöse Symbole.
- Ziel ist es daher, das Bewohner*innenzimmer mit Blumen ansprechend zu gestalten den/die Bewohner*in in Würde zu verabschieden.

Kurzbeschreibung:

- Im Rahmen einer Kooperation mit einem Floristen kann ein „Set“ zusammengestellt werden, welches bei Versterben von Bewohner*innen als Ritual kurzfristig durch die Pflegefachkraft bestellt werden kann (z. B. ein kleiner Strauß Blumen sowie einige lose Blütenblätter).
- Dem/der Bewohner*in kann der Blumenstrauß in die Hand gelegt oder auf seinem Nachttisch platziert werden.
- Mit den losen Blütenblättern kann das Bett ansprechend dekoriert werden.
- Auf Wunsch können An- und Zugehörige mit einbezogen werden und z. B. Blumen selbst pflücken/mitbringen.

Verantwortlichkeiten:

- Pflege
- An- und Zugehörige können auf Wunsch einbezogen werden

Zielgruppe:

- An- und Zugehörige
- Mitbewohner*innen
- Mitarbeitende

Hinweise und Voraussetzungen:

- Voraussetzung: Kooperation zu einem Floristen.

8. Gedenkminute

Ziele und Nutzen:

- In einer Gedenkminute halten Menschen in ihren Alltagsabläufen und -tätigkeiten einen kurzen Moment inne, um einen verstorbenen Menschen gemeinsam zu gedenken.
- An- und Zugehörigen, Mitbewohner*innen und Mitarbeitenden kann durch die gemeinsame Andacht Trost gespendet sowie das Gefühl vermittelt werden, nicht allein zu sein.
- Ziel ist es daher, nach Versterben des Bewohners/der Bewohnerin ritualisiert eine gemeinsame Gedenkminute anzubieten und den/die Bewohner*in zu verabschieden.

Kurzbeschreibung:

- Je nach Situation kann die Gedenkminute klassisch in Ruhe oder in Form eines gemeinsamen Gebetes stattfinden.
- Die zuständige Pflegefachkraft koordiniert nach dem Herrichten des Bewohner*innenzimmers eine gemeinsame Gedenkminute im kleinen Stil am Bett des/der Verstorbenen für die anwesenden An- und Zugehörigen, Mitbewohner*innen und Mitarbeitenden, die teilnehmen möchten.
- Es wird sich je nach Situation darauf verständigt, einen Moment innezuhalten, ein gemeinsames Gebet zu sprechen, einen Text zu lesen etc.

Verantwortlichkeiten:

- Pflegefachkraft

Zielgruppe:

- An- und Zugehörige
- Mitbewohner*innen
- Mitarbeitende

Hinweise und Voraussetzungen:

- Voraussetzung: Der/die Bewohner*in und das Zimmer sind bereits hergerichtet.

9. Verlassen durch die Vordertür

Ziele und Nutzen:

- Den/die Bewohner*in auf demselben Weg zu verabschieden, wie er/sie auch in der Einrichtung willkommen geheißen wurde, symbolisiert den Kreislauf des Lebens und dient als Zeichen des Respekts.
- Zudem bietet es Betroffenen die Möglichkeit, den/die Bewohner*in hinauszubegleiten, einen Moment innezuhalten und Abschied zu nehmen.
- Ziel ist es daher, verstorbene Bewohner*innen durch die Vordertür zu entlassen und ihn/sie in Würde zu Verabschieden.

Kurzbeschreibung:

- Das Bestattungsinstitut wird darüber informiert, dass der/die Bewohner*in im Sarg durch die Vordertür der Einrichtung hinausgeführt wird.
- Sensible Bewohner*innen, die sich auf den Fluren oder öffentlichen Räumen befinden und mit dem Tod nicht konfrontiert werden möchten, werden darüber informiert. Somit wird ihnen die Möglichkeit gegeben, der Situation aus dem Weg zu gehen.
- Wenn der/die Bewohner*in vom Bestattungsinstitut hinausgeführt wird, kann er/sie von Mitarbeitenden, An- und Zugehörigen sowie Mitbewohner*innen hinausbegleitet werden. Ein gemeinsames Innehalten kann zur Trauerbewältigung und Verabschiedung beitragen.

Verantwortlichkeiten:

- Pflegefachkraft

Zielgruppe:

- An- und Zugehörige
- Mitbewohner*innen
- Mitarbeitende

Hinweise und Voraussetzungen:

- Voraussetzung: Bestattungsinstitut ist über den Ablauf in Kenntnis gesetzt worden.

10. Verabschiedung in der Einrichtung

Ziele und Nutzen:

- Das Versterben kenntlich zu machen und über das Ableben eines Bewohners/einer Bewohnerin informiert zu werden, bietet An- und Zugehörigen, Mitbewohner*innen und Mitarbeitenden die Möglichkeit, sich verabschieden zu können. Außerdem fördert das Sprechen über das Versterben die Enttabuisierung der Thematik „Sterben und Tod“.
- Ziel ist es, Betroffene über das Versterben eines Bewohners/einer Bewohnerin zu informieren, sodass sie trauern und Abschied nehmen können.

Kurzbeschreibung:

A: Verabschiedung in der Einrichtung

- In einem Kondolenzbuch im Eingangsbereich der Einrichtung kann sich jeder freiwillig über das Versterben von Bewohner*innen informieren und Abschiedsworte formulieren.
- Das Versterben kann auch in dekorativer Form symbolisiert werden, z. B. durch einen (Metall-) Baum als Wanddekoration. Nach Versterben eines Bewohners/einer Bewohnerin wird ein gebasteltes Blatt mit seinem Namen, Geburts- und Todesdatum beschriftet und daran aufgehängt. Die beschrifteten Blätter können in Gedenkfeiern symbolisch zum Abschied verbrannt werden.

B: Verabschiedung auf dem Wohnbereich

- Das Versterben des Bewohners/der Bewohnerin kann auf dem Wohnbereich beispielsweise durch das Aufstellen eines Bildes (ggf. nur den Namen) und einer Blume/Kerze/Gedenksymbol am Eingang des Wohnbereichs kenntlich gemacht werden.
- Alternativ bietet sich auch ein wohnbereichsinternes Kondolenzbuch für Abschiedsworte an.

C: Verabschiedung im Aufenthaltsraum

- Voraussetzung: Der/die Bewohner*in hatte Kontakt zu Mitbewohner*innen und hielt sich regelmäßig im Aufenthalts-/Speiseraum auf
- Mitbewohner*innen werden über das Versterben informiert und der Platz wird gekennzeichnet (z. B. durch aufgebundene Blume, Kerze etc.).
- Je nach Situation kann gemeinsam gebetet oder einen Moment innegehalten werden, um dem/der Bewohner*in zu gedenken.
- Außerdem kann eine Abschiedskarte/Kondolenzbuch auf dem Platz ausgelegt werden, in Abschiedsworte hinterlassen werden können. Eine Abschiedskarte könnte anschließend den An- und Zugehörigen übergeben oder mit beigesetzt werden.

Verantwortlichkeiten:

- Pflege und Betreuung

Zielgruppe:

- An- und Zugehörige
- Mitbewohner*innen
- Mitarbeitende

Hinweise und Voraussetzungen:

- Datenschutz sowie Wünsche des Bewohners/der Bewohnerin und seiner/ihrer An- und Zugehörigen berücksichtigen.

11. Trauerkranz

Ziele und Nutzen:

- Als Bestandteil der Trauerkultur nehmen Trauerkränze einen wichtigen Stellenwert bei Bestattungen ein. Die runde Form des Kranzes symbolisiert dabei die Unendlichkeit und den Kreislauf des Lebens.
- Bei vielen Bestattungen werden Trauerkränze genutzt, um Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen und Trauer Ausdruck zu verleihen.
- Als das letzte Zuhause des Bewohners/der Bewohnerin vermittelt ein Trauerkranz der Pflegeeinrichtung ein Gefühl von Wertschätzung und Anteilnahme.
- Ziel ist es daher, einen würdevollen Abschied durch die Beigabe eines Trauerkranzes seitens der Einrichtung bei der Bestattung zu symbolisieren.

Kurzbeschreibung:

- Nach Bekanntgabe des Bestattungstermins wird ein kooperierender Florist mit der Erstellung eines Trauerkranzes beauftragt, welcher der Bestattung beigegeben wird.
- Mitarbeitende können auf Wunsch an der Bestattung des Bewohners/der Bewohnerin teilnehmen.

Verantwortlichkeiten:

- Pflegefachkraft

Zielgruppe:

- An- und Zugehörige
- Mitarbeitende

Hinweise und Voraussetzungen:

- Voraussetzung: Kooperation mit einem Floristen.

12. Beileidskarte

Ziele und Nutzen:

- Indem die Einrichtung als Zeichen von Empathie ihre Anteilnahme ausspricht, vermittelt sie den An- und Zugehörigen ein Gefühl von Wertschätzung.
- Ziel ist es daher, eine persönlich beschriftete Beileidskarte an die An- und Zugehörigen zu senden.

Kurzbeschreibung:

- Die betreuende Pflegefachkraft oder die Einrichtungs-/Pflegedienstleitung beschriftet eine Beileidskarte und gibt den Versand an die An- und Zugehörigen des/der Verstorbenen bei den Empfangsmitarbeitenden der Einrichtung in Auftrag.

Verantwortlichkeiten:

- Pflegefachkraft/ Einrichtungs-/Pflegedienstleitung
- Empfangsmitarbeitende

Zielgruppe:

- An- und Zugehörige

Hinweise und Voraussetzungen:

- Kontaktdaten von An- und Zugehörigen sind bekannt.

13. Gedenkfeier

Ziele und Nutzen:

- Trauerarbeit benötigt Zeit und Raum. Sie erfordert seinen persönlichen Emotionen Ausdruck zu geben und sich mit Gefühlen der Trauer auseinandersetzen zu können.
- Indem regelmäßige Angebote zum Gedenken der Verstorbenen geschaffen werden, können An- und Zugehörige, Mitarbeitende und Mitbewohner*innen in ihrer persönlichen Trauerbewältigung unterstützt werden.
- Ziel ist es daher, kirchliche und/oder nicht-religiöse Gedenkfeiern im regelmäßigen (z. B. halbjährlichen) Turnus anzubieten.

Kurzbeschreibung:

- Es werden regelmäßige Gedenkfeiern terminiert und bekanntgegeben.
- Eine Teilnahme ist sowohl intern als auch extern ohne vorherige Anmeldung möglich.
- Je nach Situation muss die Gedenkfeier nicht in der Kirche stattfinden, sondern kann für nicht-religiöse verstorbene Bewohner*innen auch in einem anderen Kontext (z. B. einrichtungsinterne Zeremonien, in Kooperation mit dem ambulanten Hospizdienst) angeboten werden.

Verantwortlichkeiten:

- Einrichtungsleitung
- Leitung der Gedenkfeier (z. B. Pfarrer oder ambulanter Hospizdienst)

Zielgruppe:

- An- und Zugehörige
- Mitbewohner*innen
- Mitarbeitende

Hinweise und Voraussetzungen:

- An- und Zugehörige können mit einem Rundschreiben oder der letzte Heimabrechnung über die nächste Gedenkfeier informiert werden.

14. Steingarten

Ziele und Nutzen:

- Im hektischen Alltag kann die persönliche Trauerarbeit schnell zu kurz kommen. Ein ruhiger Ort, abseits des Alltags, kann dazu beitragen, sich seiner Trauerarbeit anzunehmen, einen Moment innezuhalten und/oder sich zu verabschieden.
- Durch einen Ort, an dem Betroffene selbst ihren Verlust symbolisieren können, z. B. durch ein Gedenksymbol, was sie an diesem Ort hinterlegen, können sie in ihrer Trauerphase unterstützt werden.
- Ziel ist es daher, einen Steingarten als Ort des Gedenkens und der Trauer zu errichten.

Kurzbeschreibung:

- Verfügt die Einrichtung über einen Außenbereich/Garten, kann ein Steinbeet mit Sitzgelegenheiten angelegt werden.
- Nach Versterben eines Bewohners/einer Bewohnerin können An- und Zugehörige/Mitbewohner*innen/Mitarbeitende einen persönlich beschrifteten Stein in das Steinbeet legen und dem/der Bewohner*in gedenken.
- Betroffene können sich jederzeit im Steingarten einfinden, wenn sie einen Moment der Stille oder etwas Raum und Zeit für ihre Trauerbewältigung benötigen.
- Mitbewohner*innen, die den Steingarten zur Verabschiedung nutzen möchten, können von einer Betreuungskraft oder der Seelsorge dorthin begleitet und bei der Beschriftung eines Steins unterstützt werden.

Verantwortlichkeiten:

- Einrichtungsleitung

Zielgruppe:

- An- und Zugehörige
- Mitbewohner*innen
- Mitarbeitende

Hinweise und Voraussetzungen:

- Voraussetzungen: Anlegen eines Steinbeetes sowie Beschaffung von Sitzgelegenheiten.

Literatur

- Gerken B, Prüss C. Trauerbewältigung in der Altenpflege. Erkennen - Erfahren - Handeln. Hannover: Schlütersche Verlag; 2002.
- Heller B, Winter F. Tod und Ritual: interkulturelle Perspektive zwischen Traditionen und Moderne. Wien: Lit-Verlag; 2009.
- Wöger S. Rituale in Alten- und Pflegeheimen: Gestaltung von Trauer- und Abschiedskultur. Norderstedt: Books on Demand; 2020.